Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1864)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis.

Bei allen Boftbureaux franco burch die ganze Schweig: Halbjährl. Fr. 2. 90.

Bierteljährt. Fr. 2. 90. Bierteljährt. Fr. 1.65. In Solothurn bei ber Expedition: Halbjährt. Fr. 2. 50. Bierteljährt. Fr. 1.25.

10月 月---本:1600 101----17

Shweizerische

Kirchen-Beitung.

Berausgegeben von einer katholifchen Gefellfchaft.

Cinrüdungsgebühr,
10 Cts. die Petitzeile bei Wiederholung 7 Cts.

> Ericheint jeben Samftag in feche ober acht Quartfeiten.

Briefe u. Gelber franco

Katholische Priester und Missonärs, protestantische Pastoren und Pastorinen.

Sine von den protestantischen Propagandisten und Prosellytenmachern sehr geliebte und viel geführte Waffe besteht
darin, die katholischen Priester und Missionärs als Leute barzustellen, welche sich
als Bermittler zwischen Gott und den
Menschen aufdrängen, die sich eine kalsche
Autorität und eine falsche Stellung im
sozialen Leben anmaßen, die sich in Folge
bes Zölibatgesetzes den Familienpslichten
entziehen zc. zc., während sie die Pastoren
mit ihren Pastorinen als die Borbilder
bes evangelischen, priesterlichen und häuslichen Lebens anpreisen.

Die katholischen Priester sind und bleiben allerdings trot ihres priesterlichen Charafters — Menschen und es kann und wird ihnen wie allen Menschen und wie auch den Pastoren und Pastorinen hie und da etwas Menschliches begegnen. Fehler Einzelner sollen aber nicht dem ganzen Stande, einem katholischen so we-nig als einem protestantischen — aufgesbürdet werden.

Allein nicht barum handelt es sich hier, sondern barum, ob der katholische Priesterstand wirklich eine falsche Autorität und soziale Stellung usurpire, ob die protestantischen Pastoren dagegen eine wahre Autorität und wahre evangelische Stellung im Leben einnehmen?

Wenn wir die Sache unparteiisch und gründlich untersuchen, so werden wir gerade zu dem entgegengeseten Schluß kommen.

Man macht fich häufig, felbst katholisischer Seits; einen ganz falschen Begriff von den protestantischen Pastoren. Man

betrachtet sie als eine Art Priester mit einem besondern, heiligen Charafter ausgerüstet, der sie von den übrigen Protesstanten unterscheide und ihnen in Relisgions-Sachen Autorität über dieselben gebe; — diesem Bornriheile ist es zuzusschreiben, daß der Protestantismus mit seinen Pastoren oft dem Katholizismus mit seinen Priestern gleichgestellt wird.

Dieser Begriff entbehrt aber jeber Grundlage und es ift nöthig, benfelben vorerst im Allgemeinen zu beleuchten.

Was ist denn eigentlich ein tatholifcher Briefter?

Der fatholische Priefter ift ein Mann, welcher burch bas Saframent ber Priefter-Weihe ausschließlich Gott geweiht ift. Durch die Bande-Auslegung bes Bifchofs empfängt er im Namen Jefu Chrifti einen heiligen, unaustilgbaren Charafter und ben Auftrag und die Bollmacht, ben Denfchen bie Religion Jefu Chrifti zu predigen, bas bl. Opfer ber Guchariftie gu feiern, die Gunden nachzulaffen und fo bas Bolf ber Gläubigen zu heiligen. Durch bie Briefterweihe empfängt er einen Untheil der Macht Jesu Christi über die Seelen. Er ift Priefter fur immer und er bleibt Priefter, auch wenn er nicht mehr Briefter fein wollte; fo gwar, bag feine Bewalt und fein Umt von feinen perfonlichen Gigenschaften burchaus unabhängig find. Der Priefter ift ber Bewahrer bes Briefterthums Chrifti, welcher felbst alle Bolfer an= gewiesen hat, bie von ihm auserwählten Apostel und Junger zu horen, welcher benfelben Gewalt gab, ju binben unb gu lofen auf Erben, die Glaubigen gu leiten und zu huten, welcher benfelben ben Beiftanb bes hl. Geiftes und fein Berbleiben mit ihnen bis an bas Ende ber Beiten verfprach. *) Sie find bie Bemahrer bes Priefterthums Chrifti, welcher felbft in biefem feinem Briefterthum ein Oberhaupt eingefest, inbem er ju Betrus, den er als Apostel bereits mit ber Rirchengewalt gusgeruftet, fprach: "Du bist ber Fels und auf biefen Felfen werbe ich meine Kirche bauen." - "Dir werbe ich die Schluffel jum Reiche im Simmel übergeben." - "Starte beine Brüber." -"Weibe meine Schafe, weibe meine lammer." **) - Die fatholifchen Briefter, ber Papit, die Bifchofe, die Pfarrer, fie find bie rechtmäßigen, feit achtgehn Jahrhunderten ununterbrochenen Rach= folger und Trager und Bewahrer bes Priefterthums Chrifti.

Was ist hingegen ein protestantis fcher Pastor?

Das ist in der That schwer zu sagen, benn wie der Protestantismus selbst, so ist auch der Pastor etwas anderes in Paris als in London; und wieder etwas anderes in London als in Berlin und so fort.

In Mitte biefer so großen Berschiebensheit ber Arten bleibt indessen boch bie Gattung, die in ihrer Gesammtheit unzgefähr so bezeichnet werden könnte: Ein protestantischer Pastor ist ein Protestant, welcher am Sonntag in schwarzer Amtstracht auf die Kanzel steigt, um vor andern Protestanten erbanliche Reben zu halten." Dabei ist er gewöhnlich ein zärtlicher Gatte und ein mit Kindern gesegneter Bater.

Aber unter allen biefen Mannern, wels che sich Paftoren nennen, finden wir nicht bas Geringste, bas irgend einen

^{*)} Matth. XVIII. — V. XXII. etc. Joh. XXI. — Act. XX,

^{**)} Matth. XVI. 18. 19. — Luf. XXII. 32. — Joh. XXI. 15—17.

besondern geweihten Charafter an sich trüge; wir mögen suchen, so lange wir wollen, es tst unmöglich, zu entdecken, wo diese Pastoren jene Autorität hernehmen, welche sie brauchen und mistrauschen in geradem Gegensage mit dem Hauptprinzip des Protestantismus, nach welchem alle Christen gleich sind und Reiner das Recht hat, dem Andern seine Meinung aufzudringen.

Allerdings ernennt, ber Staat bie Paftoren; aber die Regierung hat nie Ansfpruch darauf gemacht, Jemanden eine geistliche Gewalt zu übertragen ober maschen vielleicht die Consistorien, welche hie und da auch etwas zur Anstellung der Pastoren zu sagen haben, hierauf Ansfpruch? Aber wie kann Jemand Andern Streats übertragen, was er felbst nicht hat?

Was dem Pastoren seine Autorität und seine Gewalt verschafft, das ist am Ende jener tief katholische und durchaus wahre Instinkt, den die Protestanten wider ihren Billen beibehalten haben. Nämlich das Gefühl des Bedürsnisses einer sichtbaren, lebrenden Autorität in Sachen der Restigion. In dieser Beziehung wie in vielen übrigen zehrt also der Protestantismus wiederum von den Ueberresten der kathoslischen Kirche. (Forts. folgt.)

Correspondenzen und Notizen.

Inländische Miffion.

Correspondenz aus Bug vom 21. Marg.)

Die Stadtgemeinde Bug gehört vielleicht zu ben erften unter ben größeren Bemeinden in ber Schweig, wo bis jest bie Sammlung von Mitgliebern und Ba= ben für bie "Befellschaft für inländische Miffion im Schweizerland" in ausgebehntem Mage und mit einer gewiffen Bollftandigfeit burchgeführt worben, und es mag baber von Intereffe fein, barüber einen fleinen Bericht an die Deffentlich= feit zu bringen. Der Grfolg, ben man dabei hatte, wird ein beutlicher Beweis fein, ob die Idee bei bem Bolfe Unflang fant, ob fich auch in ber übrigen Schweig eine hinlängliche Theilnahme hoffen laffe und ob baher ber Berein, wie man fich auszudrücken pflegt, "lebensfähig" fei. Und ba wollen wir benn gleich in ber

Ginleitung mit freudigem Dant gegen Bott, ber bie Bergen ber Menfchen lenft, ertlaren, bag ber Erfolg in jeder Begiebung ein außerordentlich gunftiger gewefen ift. Gin paar nabere Un= gaben werben bieß fattfam flar machen. Wir haben in ber Stadtgemeinbe Bug 3700 Ratholiken, bavon find, wie überall etwa bie Batfte, also 1850 Erwachsene. Der "Aufruf," der zur Theilnahme an ber "Gefellichaft für inländische Diffion" einladet, begnügt fich, wenn für ben Un= fang ber zehnte Theil ber Erwachfenen fich betheiligt: Für Bug murbe es baber nur 185 Mitglieder treffen, mit einem Belbertrag von 37 Fr. Statt 185 ha= ben wir nun aber fchon jest 1286 Mit= glieder mit einer Belbfumme von 537 Fr. Das Refultat ift alfo ein wahrhaft großartiges, und zwar in boppelter Beziehung : 1) Die Bahl ber Mitglieber ift eine ungemein große, benn sie beträgt mehr als 2/3 ber Gr= wachsenen (statt blo8 1/10 berfelben); 2) bie Steuersumme ift eine überaus erfreuliche, denn fie vertritt (ju 20 Rp. auf 1 Mitglied verrechnet) die Bahl von 2685 Mitgliedern, also nicht blos alle Grwach fenen, fondern beinahe 3/4 ter Gefammtfeelenzah!.

Raltblutige Beobachter werben viel: leicht fragen, mas für außerorbentliche Unftrengungen man ba gemacht habe, um ein folches Refultat zuwege zu bringen? Wir tonnen antworten: unfere Unftren= gungen waren febr gering, und es haben fich im Bangen nur etwa 7 Dann bei ber Sammlung betheiligt, und auch von biefen bedurfte es weiter nichts, als eis nigemal 100,000 Schritte bereitwillig für bas Gelingen bes Werts zu thun. Der gange Erfolg bing bavon ab, baß man fich perfonlich in bie Saufer begab, und unfere Methode, welche wir im Allgemeinen (für bas lefenbe Bublifum) als die beste empfehlen moch= ten, war in ber Stadt und auf bem Lande regelmäßig die, daß wir zuerft eine Anzahl Aufrufe in Die Baufer schickten und fpateftens nach einigen Tagen felber hingingen, um diefe Aufrufe (zu weiterer Bermendung) wieder in Empfang gu nehmen und zugleich bie Leute über ihren Beitritt angufragen (und bann auch fo=

fort die Beisteuer einzuziehen). Die Bereitwilligkeit zur Theilnahme war eine
fast allgemeine und nur ausnahmsweise
erhielt man abweisenden Bescheid. Ein
schlichter Boldbender hatte einige landliche
Barthien unserer Stadtgemeinde durchwandert und in Kurzem unter der Bauersame (mit Knechten und Mägden) gegen
200 Mitglieder gesammelt.

Die Beiträge stiegen manchmal über bas Pflichtmäßige, und wir haben einige schöne Gaben erhalten; boch blieben etwa 2/3 der Mitglieder bei ben statutarisch eingefetten 20 Rp. Wir haben 818 Mal 20 Rp., 358 Mai 25-80 Rp., 93 Mal 1-21/2 Fr., 15 Mal 4-5 Fr., 2 Mal 10 Fr. auf je 1 Mitglied ober einen "Wohlthater." (Gingelne wollten fich nicht als wirkliche Bereinsmitglieber aufnehmen laffen und wurden baher als "Bohlthater" bezeichnet). Richt felten finden fich in unfern Bergeichniffen gange Familien mit allen Rinbern aufgetragen. So haben wir u. A. eine Bauernfamilie, wo Bater und Muiter für fich je 1 Fr. und für 9 Kinder je 20 Mp., also im Ganzen 3 Fr. 80 Rp. bezahlten.

Saget nun, Shr fatholischen Freunde alle in ber Schweig! foll bas Refultat, bas wir Guch hier mittheilen, nicht ber erfreulichfte und ermunternofte Beweis fein, baß man auch in ben übrigen Rantonen ahnliche Erfolge erzielen werbe, wenn fich nur fe ein paar Manner für bas herrliche Werk einige Mühe geben? Und wenn wir am Enbe bes Jahres bie Befammtfumme biefer Erfolge gufammen= ftellen könnten, mußtet Ihr nicht ftaunen über die Großartigfeit ber Leiftung? Der "Aufruf" fragt angftlich, ob feine Berechnung nicht zu fühn fei, wenn er jahrlich 20,000 Fr. erwarte? Run aber liegt auf ber Sand: wenn fich die übrige Schweiz auch nur annahernd wie bie Stadt Bug betheiligt, fo bag nicht gerabe fait 3/4 ber Gefammtfeelengahl, fonbern nur die Summe aller Erwachsenen (namlich 500,000 Geelen) burch ben Beitrag von je 20 Mp. vertreten mare, fo wurden wir jahrlich 100,000 Fr. gu= fammenbringen. Goll nicht diefes bewunderungswürdige Resultat Jeden, ber für feine fatholische Religion und feine verlaffenen fatholischen Brüder ein warmes Berg hat, anfpornen, fogleich Sand angulegen, um bem fegen &vollen Berein8werk auch in feiner Umgebung eine rasche Berbreitung zu verschaffen? Die wir hören, geht man da und bort in ber Schweiz mit einer geniffen Bemächlichkeit voran, fo daß es Rantone gebe, wo man bis jett felbft an Sauptorten nicht ein= mal von ber Sache fpricht. Ift benn eine folche Bogerung ohne Schaben? Man betrachtet es boch als einen großen Berlurft, wenn etwa ein Schuler ober ein Handwerker ober Künftler durch Krant= heit an ber Erlernung feiner Sache eine langere Unterbrechung erleitet. Soll bagegen auf bem Gebiete ber Religion bie fortwährente Bernachläffigung, welche bie niedergelaffenen Ratholifen (Grwachfene und Kinder) feit Jahr und Tag erleiden, für biefelben fein Schaben fein? Go beeilt Guch benn, "Ihr Alle, benen bas mabre Beil ber Menschen am Bergen liegt, biefen lieben Glaubensbrüdern gu helfen, ihnen in Balbe gute Sirten gu fenden, welche bie gerftreuten Schafe fammeln und ihnen bas Salg bes lebens

Wir bemerten schließlich noch, daß man auch in ben anbern Gemeinden unferes Rantons' fich für bas Wert bethätigt und babei in ähnlicher Weife vorgeht ober noch vorgehen wird, wie in der Stadt Bug, nämlich burch perfonlichen Befuch ber Baufer (mit ober ohne Borausfen= bung ber Aufrufe); und ohne Zweifel wird bie Befammtfumme aus bem gangen Ranton fcon in biefem Jahr wenigstens 1200 Fr. betragen. Dabei aber bitten wir nun zu bedenten, bag unfer Bolt, bas fich auf eine fo lobwürdige Beife betheiligt, am Enbe bes Jahres ein prattisches Resultat, eine wirkliche Leiftung, eine augenfällige That feben will, um barin den Beweis zu haben, daß feine Steuer nugbringend fei und daß ber Berein das thue, was er in Aussicht ftellt. Diese prattifche Leiftung fann aber nur bann ju Stande fommen, wenn man fich auch in ber übrigen Schweiz allerorts beeilt, unferer bescheibenen Summ e viele andere Summen beigufügen. "Grft muffen viele Bachlein fich vereinen und ju einem Strome werben, ebe fie ein großes Mühlmert treiben fonnen."

Nichts wird für nns erfreulicher sein und unsere Hoffnung auf das herrliche Gebeihen des Bereins fester begrünzben, als wenn unsere Hochw. Bischöfe bei der Konferenz, die sie nach Ostern halten werden, sich offiziell der Sache annehmen. Wenn einmal Hochdieselben das Werf unter ihre Obhut nehmen und es überallhin empfehlen, so wird — das erwarten wir zuversichtlich — die Zurückhaltung verschwinden, die man dis jetzt noch da und dort dem neuen Vereine gezenüber beobachtet hat. Das gebe Gott!

Die Entdriftlichung der menschlichen Gesellschaft.

(Echluß aus bem Freiburger Fastenmandat.)

Machdem ber Bochw. Bifchof von Laufanne-Benf die Befahren, welche die chriftliche Gefellschaft heutzutage im Allgemeinen bedrohen, fignalifirt hat (vergl. Mr. 12), geht Derfelbe gur befonbern Betrachtung ber Che-Berhaltniffe über, und schildert vorerft die chriftliche Birginitat und bann bie chriftliche Che a) in ihrem Urfprung, b) in ihrem Stiftungszweck, c) in ihrer hohen Bebeutung als Saframent bes neuen Bundes und gerchnet bann die Urfachen, warum in unfern Tagen die glücklichen Familien immer feltener werben. "Die Abnahme ber glücklichen Familien ift eine Wunde, beren Urfache man auffuchen muß, um bas Beilmittel anzuwenden, bas einzig im Stande ift, fie gu beilen. Sa= gen wir es offen , ohne Furcht lugenge= ftraft zu werben : bie Bahl ber von Gott gefegneten wahrhaft glücklichen Ghen nimmt immer mehr ab, 1) weil die jun= gen Leute unterlaffen, Die nothwendige Borficht anguwenden, um ihren Beruf gu erfennen und von Gott bie Gnabe gu erhalten, getreu mitzuwirfen; 2) weil die Beit, in ber man fich mit bem Plane ber Berehelichung beschäftigt, beinahe im= mer auch die ist, wo man sich mit bem geringften Rüchalt in ber Welt bewegt, wo man fich eine gefährlichere Berftreuung erlaubt, wo man ben Eingebungen bes Bewiffens weniger gehorfam ift, und ebenfo den Ermahnungen bes Beichtvaters, ben Lehren ber Erfahrung, ben Borftel= lungen ber Eltern , weil es mit einem Wort die Zeit ift, wo man, weit entfernt

fich vorzubereiten, bie Gnabe bes Saframentes mit ber erforberlichen Bemuth8ftimmung' ju empfangen, fich häufiger und schwerer vor Gott schuldig macht; 3) weil man nicht horcht auf die chriftliche Klugheit in der Auswahl der Person, mit der man fich vereinigt. Diefe Mahl finbrt gewöhnlich mit einer unbegreiflichen Leichtfertigfeit ftatt, mit gang finnlichen und irdischen Absichten; 4) weil jum großen Nachtheil der Religion, bes Friedens ber Familien und bes Seelenheils, man nicht Furcht hat, Berbindungen einzugeben, bie mit Recht burch bie Gefete ber Rirche migbilligt werben; 5) weil nach bem Empfang ber Cheeinsegnung die Cheleute au leicht die edeln Gedanken bes Glaubens und die heiligen Regeln ber driftlichen Moral vergeffen.

Der Birtenbrief hebt in folgender ein= bringlicher Weise Die Rothwendigfeit hervor, ben christlich = religiofen Chas rafter der Che zu mahren: "In ben Jahrhunderten tes Glaubens haben bie driftlichen Bolfer immer getrachtet, ber Che ihren wesentlich religiosen Charafter gu bewahren. Sie haben biefelbe immer geachtet und verehrt als eine göttliche Unordnung, die allein im Stande ift, amifchen ben Gatten jenes geiftige Band ber: vorzubringen, jenes Band bes Gemiffens, jenes Band, welches Jefus Chriftus als unauflöslich erklärte. Die menschlichen Bewalten haben somit fein Recht und fonnen feines ausüben in Chefachen; ibnen fommt nur zu, die daraus hervorgehenden burgerlichen Folgen im zeitlichen Intereffe ber Familien und bes Staates ju regeln und zu beschüten. Bu biefem Behuf fommt es ihnen unftreitig gu, bie verschiedenen burgerlichen Formlichkeiten gu beftimmen, welche bie Brautleute gu erfüllen haben, wenn fie gefonnen finb, fich durch bas Band ber Che zu verbinben. Daher ermahnen wir Guch auch bringenoft, vielgeliebte Bruber! jum Behorfam gegen die Gefete bes Lanbes, bas Ihr bewohnt, in Allem, was fich auf bie burgerlichen Borfchriften. bezieht. Aber wir haben zugleich die Pflicht, Guch baran ju erinnern, bag bie Erfüllung ber burgerlichen Borfchriften, wie fie immer beschaffen sein mögen, und wie man fie auch nennen mag, nur burgerliche Wir-

fungen zur Folge hat, und in feinem Fall und unter feinem Borwand eine Che ift; - bag nur bie Ghe, bie ben Befegen ber Rirche gemäß eingegangen murbe, bie Cheleute berechtigen fann, ihre Bereinis gung als vor Gott rechtmäßig gu betrach= ten; befhalb wurde auch, bevor bie Berbindung vor Gott als rechtmäßig bafteht burch bie Erfüllung alles beffen, mas bie Rirche ihren Rindern vorschreibt, bas Beifammenwohnen, wenn man fich biefes ungludlicherweife erlauben follte, nur ein frevelhaftes Konkubinat, ein verabe Scheuungswürdiges Bergeben gegen bie Sittlichkeit, ein schreckliches Aergerniß fein, bas früher ober fpater bie gerechte Strafe bes himmise nach fich ziehen wurde."

Der Birtenbrief fchließt mit folgenbem ernnen Buruf: "Bielgeliebte Bruber! wir beschwören Guch bei bem, was Guch am theuerften ift fur bie Beit und Gwigfeit, feib gelehrig gegen bie Lehre ber Rirche, Guerer Mutter. Mögen ihre göttlichen Lehren, ihre Gefete, ihre Rathe, in jeder Stufe Gueres Lebens, die Richtschnur Guerer Bedanken und Sandlungen fein. Die groß auch immer bas Gewicht bes Intereffes, Die Lodung ber Leidenschaft, die Macht bes Beifpiels fein mag, beweifet burch Guer Betragen, baß Ihr, um mit Recht Rinder genannt gu werben und wahrhaft zu fein ber hl. fatholischen, apostolischen, römischen Rirche, Guch ftets Bur Bflicht machen werbet, zu glauben, was fie lehrt, zu thun, was fie verordnet, zu unterlaffen, mas fie verbietet, gu billigen, was fie billiget, zu verwerfen, was fie verwirft."

Abbe Mermillod als Prediger in Wien.

Der Zubrang zu ben Predigten bes berebten Pfarrers von Genf hat sich von Tag zu Tag in einem Maße gesteigert, daß die geräumigen Hallen ber Schottenstirche fast nicht mehr im Stande sind, die Menge der Zuhörer zu fassen. Gine dichtgedrängte Versammlung Vertreter aller Stände des gebildeten Wiens lauscht dasselbst alltäglich den apostolischen Worten, welche von den Lippen Mermislod's, dieses eifrigen Jüngers des hl. Franz v. Sales, dieses in der Kunst der Bossuet und Massillon so wohlgeschulten Priesters sliessen. Daß besonders der Adel jeden

Ranges ein reichliches Contingent ber Buhörerschaft liefert, beweist ichon Die lange Reihe prächtiger, mappengeschmudter Equipagen, welche von 3-4 Uhr langs ber Kirche auf ber Freiung aufgestellt find. Das bie Raiferstadt Dien an glanzenden Ramen befigt, ift hier vertreten. Much viele Repräfentanten frember Dlachte bulbigen täglich tem rebegewaltigen Brebiger, bem Miffionar und Berfundiger bes allerhöchsten Ronigs. Gelbft Protestanten hat ber Ruf Mermillod's herbeigelocht. Auf manchen berfelben, wie wir beftimmt wiffen, haben feine Worte nicht blos einen vorübergehenden, fondern einen tiefen, tolgenreichen Gindruck gemacht. Und gewiß, wenn es jemand gegeben ift, unfern im Glauben getrennten Brubern ben Ginn für die ewigen Wahrheiten ber fatholischen Lehre zu erschließen, fo ift es ber Bfarrer von Benf, beffen Bemühungen es gelungen, bag in bem Centrum bes Calvinis: mus ein neuer prachtiger Tempel gur Berherrlichung bes fatholischen Cultus erftanden ift. Die der Bei Generale inie in

Daß ber Ruf eines großen oratorischen Talentes, welcher Abbe Mermillod vorausging, auch bier in Wien fich glanzend gerechtfertiget bat, wird jeder geftehen, ber auch nur einer feiner Brebigten beimohnte. Mermillod befitt in vorzüglichem Grade jene brei Dinge, welche hauptfächlich ben tüchtigen Redner confti= tuiren: Rlarheit im Denten, Bewalt über bas Wort und Dacht bes Befühls. Die von ihm gewählten Themata find gründlich burchdacht, ihre logische Entwicklung scharf, pracis und flar. Sein Rebefluß ift staunenerregend. Da ift nie eine Berlegenheit um bas rechte Bort, nie ein Stocken, felten ftraubt fich die Zunge bem Impuls bes Gebanfens zu folgen. Da ift feine überfluffige Wiederholung, aber ein reicher Wechfel in Bort und Bild. Dem ernften Gefüge ber Belehrung find ftets die glanzenoften Blumen poetischer Begeifterung verwebt, Die in harmonischer Fulle wie Sterne an ben einfachen aber fraftigen Linien bes Gebäudes funkeln, das der Redner von bem geiftigen Huge bes Buhorers aufführt. Gelten wohl befigt Jemand biefe, wir möchten fagen conftructive Beredtfam: feit in einem höhern Dage als Diermillod.

Jebe feiner gehaltenen Prebigten, welche insgesammt bas göttliche Wert ber Dienfchenerlofung behandeln, führt bor bem Beifte bes Borers nach und nach wie ein Bild, eine Statue, ein Bebaube auf, Strich an Strich hinzeichnenb, ober Stein auf Stein, Bolbung auf Wolbung bauenb, bis bas Bange in abgerundeter Rulle und eblem Chenmag leuchtenb baftebt. Doch find biefe einzelnen Theile wieber im nothwendigen Bufammenhang mit bem prächtigen erhabenen Dome, wozu er bie Fundamentallehre bes Chriftenthums, Die Incarnation Chrifti und ihre Continuitat in ben driftlichen Beileanstalten, beranconstruirt. Me vad a stafftake mad a mo monon

Bahrend fein Vortrag im allgemeinen ruhig, gemeffen, ohne Effetthafcherei, wie ein friftallheller Bach in blumiger Au, vom warmen Sauche ber Ueberzeugung bewegt, bahinfließt, erhebt fich berfelbe ba, wo er nicht blos an ben Verftand fondern ans Gefühl fich wendet, gu gewaltigem Schwung, ber gleich einem reißenden Baldftrom fprubelnb und braufend die Bergen mit fich fortreißt. Wenn ber Rebner oft fo baftebt, ent= weber mit ausgebreiteten hocherhobenen Urmen in feurigem Gebet ju Chriftus um Erleuchtung und Gnade für bie Menschheit flebend, ober mit beiligem Gifer einen Vorwurf, eine Bitte an bie Buhörer richtend, ba entflammt fich fein Muge, fein Antlit erglüht, feine gange Beftalt erhebt fich und fcheint fichtlich zu wachsen. Und wenn er bann mit begeisterten, von einem fraftigen Ruck mit bem rechten Urme begleiteten Worten ben Unwesenden eine Wahrheit gleichsam in's Bewiffen gefchleudert und eine furge Paufe eintritt, fo mertt man, wie ein leifer Schauer burch bie gange Berfammlung judt. Es entsteht eine unwilltur= liche Bewegung, und gewiß ist es nur ber Bebante an bas Gotteshaus, welches bie Bande vieler gefeffelt halt, bamit fie nicht ihrer inneren Bewegung durch lauten Beifall Ausdruck geben. Säufig entloden biefe fühnen Griffe in bie garteften Saiten des menschlichen Bergens Thranen ber Rührung nicht blos ben Frauen, fondern auch manchem Mannesauge.

Daß biefe Eindrücke aber bei einem großen Theile ber Zuhörer nicht blos

flüchtige, schnell vorübergebende feien, beweist , außer ber ftets wachfenben Bunahme bes Auditoriums, ber allfeitig ausgesprochene Bunfch, es moge ber berühmte Redner feine Konferengen , bie nächsten Sonntag schon geschloffen werben follen, noch länger fortfeten. Bor allem aber beweifen es Die gahlreichen Beichten, die Mermillod täglich burch mehrere Stunden entgegen nimmt. Gelbft einige Protestanten haben fich bei ihm bereits gemelbet, welche burch feine Predigten in ihrem bisherigen Glauben erschüttert, im vertraulichen Gefprache weitere Stugen für ihre zweifelnben, zur fatholischen Bahrheit fich aufrichtenben Bergen fuchen. Befonders erwähnenswerth ift auch folgen= bes Faktum. Letten Mittwoch prebigte Mermillod über Rirche und Papft. Rachbem er ben Buhörern bie Pflichten ber Liebe gegen ihre gemeinsame Mutter und ihren gemeinfamen Bater an's Berg gelegt, und bie Mittel gur Berhatigung biefer Liebe angebentet hatte, ermähnte berfelbe anch die in Wien gur Unterftugung bes heil. Baters gegrundete Dichaelsbruberfchaft. Um felben Albend noch empfing ber Brediger einen anonymen Brief, bem taufend Gulben beis geschloffen waren, und ber also lautete: "Berr Pfarrer! Berührt von ben beredten Borten, welche Sie heute gesprochen, überfende ich Ihnen beifolgend taufend Bulben für bie St. Michaelsbruberichaft als Peterspfennig. Gin Defterreicher."

Witgliedern jener Bruderschaft noch weitere bebeutende Summen zu gleichem Zwecke erlegt worden sein. Gin Beweis, wie das rechte Wort am rechten Ortstets magisch zündet. Leider, wir mussen es zu unserer Beschämung gestehen, hat es eines fremden Pricsters bedurft, um unsern Wiener Natholiken die Cristenz des St. Michaelsvereins zum ersten Male öffentlich von der Kanzel zur Kenntniß zu bringen.

Wir brauchen wohl nicht erst zu erwähnen, daß die Wahl der Gegenstände dieser glanzenden Vorträge, nicht mindere Anziehungsfraft ausübt, als die oratorische Kunst des Redners. Indem Wermillod den Kern des christlichen Glaubens, das Erlösungswerk, in seinen Haupt-

momenten, ber Incarnation und beren Berpetuitat, ber Guchariftie, Beichte, Rirche, Familie 2c. behandelt, verfteht er es vor= trefflich, bei jedem Wegenstand gerade biejenige Seite herauszutehren, welche in unferer glaubensarmen Beit am meiften ber Beleuchtung und Bertheidigung bebarf. Seine Beweife fur Die Gottheit Jefu, wem hatten fie nicht die Zweifel verscheucht, die das Geflunter eines vielgenannten blasphematorischen Romans allenfalls erregt? Beffen Beift hatte fich nicht in Demuth gebeugt vor ber Erhabenheit bes Beheimniffes bes unblutinen Opfers? Weffen Berg ware nicht tief ergriffen worben bei ber Schilberung ber Barmbergigfeit Gottes, bei ber Darftellung ber chriftlichen Familie, wie fie fein follte, und wie fie leiber in ber Mirklichkeit ift? Wer hatte nicht bas bezaubernde Bild ter Rirche bewundert, bie der Redner wie einen leuchtenden er= habenen Dom vor bem innern Auge bes Buhörers hinzeichnete. Wiederholt haben wir die Meußerung vernommen : "Go habe ich nie von ber Rirche fprechen horen, unter einem folchen Bilbe hat mir bis jett Niemand die Rirche bargeftellt." So bezeugt und berichtet die Wiener-Schnellpoft. *) . inter and man about and

P. Cheodosius als Tastenprediger in der Jesuitenkirche zu Tuzern.

and complete complete with a first company of the c

Nachdem wir die herrlichen Erfolge geschilbert haben, welche ein Schweizer Missionär (Abbe Mermillod) in der Fremde (Wien) durch seine Fasten-Predigen errungen, haben wir das Vergnügen, auch die Erfolge zu erwähnen, welche ein zweiter nicht minder begabter Schweizer Missionär (P. Theodos) im Heimathland selbst (Ruzern) soeben auf der Kanzel erzielt hat. Den 17. März Vormittags halb 9 Uhr schloß der Hochw. Generalvitar P. Theodosius seine Vorträge, die er während 10 Tagen an den Abenden in Luzern hielt. Dem setzen Vortrage solgte dann

noch eine ftille Dantmeffe. In biefen 11 Bortragen erörterte ber Hochw. Rebner folgende Schrifttegte:

- 1. Was ift ber Menich, bag du feiner gebentst.
- 2. Es gibt fein anderer Name, in bem wir felig werben konnen, als in bem Namen Jefus Chriftus.
- 3. Seid gefinnt, wie Christus gefinnt war.
- 4. Gehet hin und lehret alle Bolfer; wer an mich glaubt, wird felig; wer nicht glaubt, wird verdammt.
- 5. Laffet euch von Niemanden verführen. Es werden zu jener Zeit Pfeudos Chriften und Pfeudos-Propheten auffteben, die euch zu verführen suchen.
- 6. Gin Bater hatte zwei Sohne, und ber jungere fprach zu ihm! "Gib mir ben Untheil bes Bermögens, ber mir gebührt.
- 7. Selig find bie im herrn perben, ihre Werke folgen ihnen nach. *)
- 8. Diefer Menfch ift nicht von Gott, weil er ben Lag bes herrn nicht halt.
- 9. Männer, liebet eure Frauen, wie Jefus feine Kirche geliebt hat.
- 10. Sohn, warum haft bu uns bas gethan? Ich und bein Vater suchten bich mit Schmerzen.
- 11. Laffet euer Licht leuchten vor ben Menfchen, bamit fie eure Werfe feben, und ben Bater bafür preisen, ber im himmel ift.

Un ber Sand biefer Borte ber gattlichen Schrift entfaltete nun P. Theodofius, wie ber , Wahrh. Fr. bezeugt, einen eigentlichen Umriß ber driftlichen und fatholichen Glaubenelehre. Er ftellte bie Bernunftigfeit und Bahrheit bes Chriftenthums, namentlich bes fatholifchen Chriftenthums fo flar vor Augen, bag mobl nur wenige Buborer fich bamit nicht befriedigt halten und fich nicht zugleich Blud gewünscht haben mochten, in diefem Chris ftenthum geboren und erzogen worden ju fein, mit einer gleichzeitigen Aufmunterung gur fünftigen treuen Pflichterfüllung. Bas die Bortrage noch besondere intereffant und lehrreich machte, war, bag P. Theobofius babei eine befondere Radficht nahm

^{*)} In einem uns gefälligft mitgetheilten Brivatbriefe von hoherer, fompetenter Seite aus Wien lefen wir: "Obichon uns "fere Erwartungen von Abbe Mermillobs "Bortragen gioß waren, wurden fir "übertroffen." (Anm. d. Red. d. S.R.3.)

^{*)} Diefen Tegt verwendete der Redner auf das Litularfest der Bruderschaft "vom guten Tode," welches gerade Sonntage Rachmittags abgehalten worden.

auf die gegenwärtigen Beitverhaltniffe und einzelne ber beachtenswertheften Beitersichenungen.

Dit Ernft wies er besonbers barauf hin, wie bas Familienleben mehr und mehr in Auflöfung übergebe, ein ganges Auseinanbergeben barin an Tag trete; vielfach fange es an in bemfelben auszu= feben, wie "im Thierleben," wo bie Sun= gen nur fo lange noch bei ben Alten bleiben, als fie noch nicht ferbft fteben, geben und effen fonnen, nachher aber weglaufen, fich wenig mehr um bie Alten fummern und bahin geben, wohin fie ihr Naturtrieb führe. Go entftehen auch Beirathen ohne chriftliches Bundnig. P. Theobofius ließ fich babei auch einläglich auf bie gemischten Ghen ein und enbete mit der Bflicht ber driftlichen Rinderergiehung, wobei er einbringliche Worte vorbrachte und babei auch den Staat erin= nerte, daß die Sorge und bie Pflicht für die öffentliche Erziehung nicht einzig feine Sache, fonbern zunächst auch Sache ber Rirche fei, die hierin in ihrer "Freiheit" nicht gehemmt werben burfe.

Mögen die Worte bes Hochw. Redners, die zuglech Gottes Wort enthalten, nicht auf einen steinigen Grund gefallen, sondern in ein gutes Erdreich gekommen sein, aus welchem sich der Same schön entfaltetet und reichliche Frucht hervorbringt!*)

Aus der Diaspore.

(Correspondenz aus der Oftschweig..)

Gegenwärtig waltet in Schaffhaufen ein auch für die fatholische Kirche intereffanter Kampf in Betreff eines neuen Chegesetzes, dessen § 109 die Bestimmung enthält, daß, wer aus "religiösen ober andern Gründen" sich nicht kirchlich trauen lassen will, eiviliter getraut werden kann.

Da bieser S zu S 99, ber bie firch= liche Trauung als gesetzliche Ordnung aufrecht erhalten will, in direttem Widerspruche steht, hat die Geistlichkeit einen Aufruf zum Leto gegen das Gesetz er=

taffen und wird nun in Sachen gar viel pro und contra Civil-Che gesprochen und geschrieben, wobei die streitenden Parteien die Inkonsequenzen ber Evangelischen gar gemuthlich ausbeden und zugeben.

Die Vertheidiger der Civil-Ghe sagen: "Die kirchliche Trauung ist Menschenwerk, denn sie stügt sich nicht auf die Bibel. Im Prinzip der evangelisch resormirten Kirche liegt es, daß die Glieder derselben ihren Glauben nur auf die Bibel stügen und alle menschlichen Satzungen als solche von ihrer Religion abstreisen. Warum denn auch einen Segen von etwas versprechen, der weder von Christus noch seinen Upostelie, weder im alten noch neuen Testamente irgendwo verheißen ist? "

Die Beiftlichkeit ift in nicht geringer Berlegenheit. Gie muß jugeben und gibt gu, daß die firchliche Ginfegnung in ber Schrift nicht geboten fei und weiß nun feinen andern Ausweg, fich zu retten als durch das treffliche Pringip der Tradition. Gang richtig fagt Berr Pfr. Frauenfelber auf obige Behauptungen : "Ich raume ein, baß bie firchliche Trauung in ber Schrift nicht geboten und fete hingu, auch bie Confirmation der Rinder, Die driftlichen Diter-, Pfingit- und Weihnachtsfeste, bie vaterlandischen Bet-, Buß- und Danftage find im Evangelium nicht vorgeschrieben, auch die Rindertaufe nicht; bennoch find alle diese Dinge Ordnungen in unserer Rirche. Sollen fie nun alle als Men= schenfatungen "abgestreift" werben? Che man etwas, bas im Laufe ber Gefchichte in Lehre, Rultus und Berfassung ber Rirche sich ge= bildet hat, fo ohne weiters abstreift, fo prufe man zuerft, ob es nicht im Beifte ber Schrift begrundet ift, wenn's auch nicht im Buchstaben ausbrücklich enthalten ift. Die Trauung ift nun aber nicht wiber ben Beift ber Rirche, benn in ben heiligen Urfunden ift uns geboten, was wir thun, im Namen Jesu zu thun, und fo auch die Ginfegnung des Chebundes vorzunehmen" ic. ic.

Es bedürfen biese Worte feines Commentars mehr, um zu zeigen, wie die resformirte Kirche an sich selbst gefündigt, ba sie als alleiniges Prinzip die Schrift aufstellte. Ihre eigenen Kinder führen

fie. wohin fie anfänglich nie gewollt, wohin auch heute noch ein großer Theil nicht will, aber muß, wenn er bem katholischen Prinzip sich nicht in die Arme werfen will.

Wochen = Chronit.

Solothurn. (Einges.) Bor einiger Zeit berichteten hiesige Blätter das ehrswürdige Capitel St. Urs und Biftor beschäftige sich mit der Reorganisation des Stists und Pfarrgottesdiensstes. Seither ift alles still geblieben und Oftern ist da, ohne daß sich in der Domfirche ein "Resurrexit" gezeigt hat. Auch über die Ausgleichung des dreißigsjährigen Stifts-Prozesses und die endliche Wieder Besehung der vakanten Dompräbenden verlautet nichts; möchte auch in diesem Punkte endlich die Zeit der "Unserstehung" eintreten.

- Wir haben noch zu berichten, daß während der bl. Fastenzeit in hiefiger Stadt zwei öffentliche musikalische Produftionen zu religios = wohlthätigem Zwecke stattfanden, nämlich zu Gunften ber fatholischen Rirchenbaute in Biel. Die Erftere war ein fehr gelungenes, von Brn. Musiklehrer Rotichi unter Mitwirfung etlicher Berren Lebrer verauftaltetes Rinder-Concert, mit einem furzen Sing-Schauspiel verbunden. In beiden zeichneten fich die jugendlichen Schüler und Schülerinnen burch Fertigfeit, Tonreinheit, Bracifion des Tactes und muntere, natürliche Lebhaftigfeit aufs vortheilhafteste aus. Die zweite musikalische Produktion bestand in der Aufführung des flassisch erhabenen Dratoriums "Belfager" von Seite bes Cacilienvereins, an teffen Spike Hochw. Herr Domfaplan Wohlgemuth fteht. Beizufügen, daß bas murbige Bert Händel's auf eine würdige Beife bem Runftgenuffe ber Buborer geboton ward, durfte wohl überfluffig fein. Bor Allem aber imponirte das harmonische und pracife Enfemble ber ernften Chorgefänge, die aufs trefflichste einstudirt waren. Es war eine verdiente Aner= kennung der Leiftungen der Gesellschaft wie des frommen Zweckes diefer Aufführung, daß nebft mehrern Beiftliche

^{*)} Daß die Borträge des P. Theodos gut waren, beweisen die Angriffe, welche die radikale kirchenseindliche Bresse gegen diefelben erhebt. Nur an guten Früchten nagen die Wespen.

bes Domftiftes Gr. bifchoff. Gnaben felbst beizuwohnen geruhte.

Wir find überzeugt, daß Solothurn burch diese edle Sympathie, welche es hiemit für die Bieler Ratholiten an Tag legte, fich felber ehrte und ein wahrhaft verdienstliches Werk der Barm= bergigfeit ausübte. Die Bieler Ratholi= fen haben auch nicht ermangelt, in ben verbindlichsten Ausbrücken ihren Dank an die Leiter und Mitwirker jener Produktionen auszusprechen. Moge nur auch bald die nöthige Theilnahme an der traurigen Lage der Bieler Ratho= lifen da sich kundgeben, wo sie am wirtfamften gur Abbulfe fein wurde, bei den hohen Kantonalbehörden Bern's. Wie man vernimmt, dürften wirklich bie Soffnungen, die man auf beren Billigfeits= und Toleranggefinnung langft gefest, ihrem erfreulichen Biele fich endlich nahen. Gebe es Gott!

- Olten. (Correfp. v. 21. Marz.) Unfer Hochw. Hr. Inbilat Gerno hatte bas Teft seines heil. Namenspatrons nicht würdiger feiern können, als er es wirklich gethan, indem er am 19. d. M. in ber Pfarvfirche gn Olten als Festprediger auftrat und bas Lob bes hl. Josefs verkundete. Es war et= was Erbauliches, ben 88jahrigen Greijen auf der Rangel zu feben, der gegen die Schwachheiten des hohen Alters autampfend mit aller Rührigkeit und geis ftiger Unftrengung die freiwillige Aufgabe loste und feiner Beimat = und Pfarrgemeinde wieder einmal das göttl. Wort und die Tugenden des Nährvaters Jefu eindringlich an's Berg legte.

Um 17. d. beehrte der berühmte Prof. Alban Stolz von Freiburg unser Kapuzinerkloster mit seinem Besuche. Dort traf der geseierte Lehrer zufällig einige Weltpriester hiesiger Umgegend an, die früher seine Universitäts-Schüsler waren. Wie unwarteter um so freudiger war das Wiederschen; Liebe und Dank sind banerhafte Bande, die sich nicht so bald lösen!

Luzern. (Mitgetheilt.) Pfarrer Herzog von Ballwyl hat von dem "Geistlichen Chrentempel" die dritte Reihenfolge herausgegeben, welche sich in würdiger Weise den frühern Lebens=

beschreibungen ber Lugerner Beiftlichkeit anschließt. Das vorliegende Seft um= faßt 26 Biographien aus allen Rlaffen bes Rlerus; Chorherren, Domherren, Belfer, Pfarrer, Raplane, Ordensgeift= liche, Abbe, Subsidiarius, Bifar, Di= reftor, Leutpriefter, Sertare, Jubilaten, haben wir angetroffen; nur keinen -Professor! Das tommt nicht ba= her, daß Lugern unter feinen Berftorbe= nen feine benkwürdigen Professoren gahlt, fondern weil diese Professoren als berühmte Männer I. Classis ichon in ben beiden erften Seften einlogirt wurden. Das neueste heft ift überhaupt mehr bemofratischer Natur und beschäftigt sich nicht sowohl mit hohen Dignitarien als mit gewöhnlichen Seelforgern, die aber nichtsbestoweniger ihr Berbienft haben und benen gar wohl ein Platz in diesem Ehrentempel gebührt. In die Lebensbeschreibungen hat der Verfaffer manche gute, treffende Bemertung eingeflochten, die nicht ohne Rugen wird gelesen werden. Der Tob hat strenge Beerschau unter bem Luzer= ner Rlerus gehalten; moge die beranwachsende junge Beiftlichkeit fich burch viefe Lebensgeschichte ihrer Borganger belehren und so würdig in ihre Juß= ftapfen eintreten.

- Die "Romfahrt" (Prozeffion über bie Mujegg), welche schon im Jahr 1310 stattgefinden hat und feither ein einziges Mal, 1799 wegen Rriegsereigniffen, gar nicht abgehalten werben fonnte, murbe diefes Jahr von circa 2800 Personen besucht; auch an den folgenden Tagen war eine außerordent= liche Anzahl Landvolf in der Stadt, um fich bes an die Feierlichkeit knupfenden Ablaffes theilhaftig zu machen. Boriges Sahr betrugen fich einige "ftarte Beifter" (?) beim Borübergeben bes Venerabile, ber Beiftlichkeit und ber weltlichen Behörden ungebührlich. Der Regierungsrath beauftragte diefes Sabr bie Polizei-Direttion, die Fehlbaren durch Polizeidiener an ben fich gezic= menden Auftand zu erinnern. Es war bieß nur bei Wenigen nöthig. Wenn es den "Gidgenoffen" geluftet, die Ra= men bicfer ftarten Geifter fennen gu lernen, fo wird ihm laut bem , Lug. Tagblatt' bie Polizei-Direktion bamit bienen fonnen.

→ Der Regierungsrath hat als Stipendien für 10 Theologen 1630 Fr. bestimmt.

Aargan. Schneifingen hat ein neues Kirchengeläute beschloffen. Es sind dafür an freiwilligen Beiträgen nahezu 5000 Fr. gesteuert worden.

St. Gallen. Die neuesten erziehungsräthlichen Angriffe auf die verfassungsmäßige Freiheit konfessioneller Jugendbildung durch das Berbot der "Lehrschwestern" bietet uns Anlaß, die Gutmachung unserer Zerfahrenheit in politisch-religiösen Angelegenheiten zu beurkunden und zu bethätigen. Darum
sagt das "Destlich. Tagbl." frisch auf
zur kräftigsten Unterstützung der Utznacher bei ihrem vorhabenden Mekurse
an den Großen Rath!

Bürich. Dem katholischen Pfarrer Hrn. Reinhard in Zürich ist aus dem Kredit für besondere Dienstverrichtungen eine jährliche Besoldungszulage von Fr. 400 ausgesetzt worden. Ebenso hat die Bürgergemeinde Winterthur der bortigen katholischen Semeinde zum Bau einer Kirche einen Bauplatz von etwa 40,000 Duadratsuß geschenkt. Für die projektirte katholische Kirche in Wintersthur hat Prosessor Semper einen Plan im Style Bramante's ausgearbeitet.

Wallis. In Aachen starb am 5. d. Pater Theodor Reltner aus der Gescuschaft Jesu. Geboren zu Straßburg den 10. Nov. 1790, trat er am 10. Sept. 1818 in die Gesellschaft Jesu ein, wo er dis zu seiner letzten, sehr schmerzhaften Krankheit, besonders als Missionär, rastlos thätig war, und der auch in der Schweiz als Missionär Großes gewirkt hat. (Im Kanton Sostothurn hielt P. Neltner mit P. Günther die letzte Mission vor etwa 40 Jahren.)

Freiburg. Aus Rom erfahren wir, daß der Seligsprechungsprozeß des ehrwürdigen Petrus Canifius bereits abgeschlossen ift. Der heilige Bater läßt soeben das zur Beatifikation nothwendige Dekret der Wunderbestätigung abfassen; demnach wird die Seligsprechung noch im Laufe dieses Jahres statisinden.

Brotestant. Berichte aus der Schweig. Rultur=Fortschritt. Das "Ber= ner Blatt" empfiehlt es angelegentlich als Fortschritt ber Landkultur, die Leiden unferer theueren Bingeschiedenen als Dunger zu benuten, b. h. fie an ber Oberfläche ber Erbe als Dungmittel verwesen zu laffen. Daburch er= zeige man ber Erbe, die uns ernähre, bie gebührenbe Dankbarkeit und erftatte ihr wieder, mas fie uns gebe. Bu= gleich fichere bieg bem Menschen eine Art Unfterblichkeit, indem fein Leichnam in ben Rreislauf ber Ratur eingehe, und als Reis, Bohne, Rube u. f. f. wieder zum Borschein fomme.

Rirchenstaat. Rom. Zu beherzisgen ist eine jüngste Aeußerung Sr. H. Bins IX. über die Theilnahme an der Zeitung dressenüber soll Er sich unter Elehrten gegenüber soll Er sich unter Anderm dahin ausgesprochen haben: "Die große Wacht der Presse bloß bestlagen, ist sehr wohlseil und hilft nichts. Das Hauptmittel gegen die schlechte Presse ist die gute;" 2c. 2c. "nicht klagen mein Sohn, arbeiten ist unsere Ausgabe."

Der heil. Bater hat, namentlich in den jungften Tagen, von allen Geiten her die lebhafteften Zeichen ber Berehrung und Sympathie und fortwährend von allen Souveranen Europa's fehr "ermuthigende Zuschriften" erhalten und besonders von den dentichen Monarchen, ohne konfessionellen Un= terschied, mit den innigften Theilnahms= Bezeugungen. Selbst ber Ronig von Preußen hat sich gleichsam betreffs ber "Stalienischen Anerkennung" entschuldiget, indem er dieselbe als einen Aft politischer Nothwendigkeit (Zwang) hinftellt. - Laut eines öffentlichen Aufrufes, an beffen Spite ber papftl. Rammerherr Migr. Graf Talbot und der Reftor des englischen Rollegiums Dr. Reme stehen, follen auch die Ratho= liten Englands (wie jene fast aller Nationen) - eine Kirche in Rom er= halten, und dieselbe bem beiligen Tho= mas von Canterbury gewidmet werden, und zwar aus boppelter Bezugnahme: einmal aus nationaler, zum andern in dem von der gegenwärtigen Lage des päpstl. Stuhles gebotenen hinblick auf das Martyrthum dieses Heiligen, welcher für die Nechte des heiligen Stuhles Berbannung und Tot erlitten. Se. Heiligkeit ertheilte dem Unternehmen den apost. Segen.

Frankreich. Der "Moniteur" erklärt das neuliche Gerücht von einem
entdeckten Komplott gegen das Leben
des Kaisers als unbegründet. Als
aber unlängst das Renan'sche Kom=
plott gegen das Leben Jesu aus=
brach, da blieb der "Moniteur" — stumm.

Bom Büchertisch.

Die Kirchenzeitung' hat bereits in Nr. 9 zwei Gebetbücher empfohlen, auf bie wir heute, beim Herannahen der Erft=Communion und der Firmung nochmals aufmerksam machen, nämlich: 1 Schmids Erempel=Gebetbuch (Schaffhausen, Hurter) Fr. 3. 30, geb. mit Goldschnitt 4. 80 und mit verzoldetem Schloß 8. 30) und 2. Festgeschenk für Erst=Communisanten und Firmlinge (Fr. 3. 75 und geb. mit Goldschnitt 4. 50.)

Aus zuverlässiger Onelle haben wir vernommen, daß von Geiftlichen aus Bayern, Desterreich und Rheinpreußen namentlich Schmid's Gebetbuch mit Bocliebe empfohlen wird und daß sie dessen Berbreitung gerne in eigene Hände nehmen, um namentlich den Landleuten den Glauben zu benehmen, daß der Titel Exempel: Gebetbuch etwas anderes als ein Gebetbuch für ihre Zwecke bedeute.

Auch das Festgeschen k hat zu Oftern und während der Fermelung sich in vielen Gegenden Deutschlands besondes rer Empsehlungen zu erfreuen.

Da vielen Geiftlichen baran liegt, baß in ihren Gemeinden wirklich tüchtige Gebetbücher Eingang finden, und nicht bloß der Zufall oder der Einband bei der Anschaffung maßgebend sei, Gebetbücher aber gerade durch die Sortimentshandlungen den Geistlichen weniger mitgetheilt werden, so glauben wir durch diese wiederholte Erinnerung und Empfehlung den Hochw. Geistlichen einen Gefallen zu erweisen.

Inländische Mission.

Bon J. H. in Rheinfelben Fr. 10. — Bon Jgf. H. in S. " 1. — Uebertrag laut Nr. 12 " 586. 75

oll - dall de Summa bis heute Fr. 597. 75 Angle Crystal Bar Der Kasser: Angles

P. Bannwart, Spitalpfarrer.

St. Peters=Pfennig.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingefandt: Bon J. H. in Rheinfelden Fr. 20. — Uebertrag laut Ar. 12 " 156. — Kr. 176. —

Für die tathol. Kirche in Biel.

Dem bischichen Orbinariat Basel eingesandt: Bon ungenannter Person Fr. 5. — Uebertrag laut Nr. 12 " 704. —

Fr. 709. -

Für die tath. Kirche in St. 3mer.

Dem bischöflichen Orbinariat Basel eingesandt: Bon ungenannter Person Fr. 5.— Uebertrag laut Nr. 12 " 435. 20 Fr. 440. 20

Personal = Chronit.

Ernennung. [Freiburg.] Sochw. Gr. Defan Sallin ift jum Pfarrer von Boll ernannt worben.

Examina. [Engern.] Die biesjährige Fruhlingsfonkursprufung aus Exegefe und Rirchengeschichte wird ben 19. und 20. April abgehalten werden.

Todfall. [Bug.] Im hiefigen Rapuziners flofter ftarb letten Sonntag, faum 20 Jahre alt, nach furzer, aber schmerzlicher Krankheit, mit ben Tröftungen ber hl. Kirche versehen, ber ehrm. Fr. Zacharias Schilter von Schwyz.

[Wallis.] Am 17. bs. ftarb in Leuk, nach längerer Krankheit, Gr. Präfibent Franz Allet. Dret seiner Söhne find Priefter, die als Seelforger ober Missionare ihrem Stande zur Zierbe gereichen.

Offene Korrespondenz. Der Ginfendung über bas Berf ber Glaubensverbreitung wird verbankt und in nachfter Rummer benügt.

Im Kanton Freiburg sind einige Landgüter des Inhalts von 40 bis 150 Jucharten zu verkausen, meistens in der Räbe von Eisenbahnstationen. Auskunft gibt Hr. Edmund Gottrau in Grenchen ob Mertenlach.